

Liebe Leserin, lieber Leser!

„Lätare“ – so ist der Name dieses 4. Sonntags der Passionszeit. „Freut euch!“ heißt das auf Deutsch. „Freut euch“? Mitten in der Passionszeit, in der wir doch an das Leiden und Sterben Jesu denken und normalerweise die traurigen Passionslieder singen? „Freut euch“? Jetzt, wenn die Angst vor Ansteckung umgeht, wenn wir jeden Tag neue Verbote einhalten müssen und wir die größten Einschränkungen des öffentlichen Lebens seit dem Krieg hinnehmen müssen? „Freut euch“? Obwohl wir einander nicht mehr besuchen dürfen und größtmöglichen Abstand voneinander halten müssen?

„Freut euch!“ – So beginnt der Predigttext für diesen Sonntag, und auch er ist in ziemlich freudloser Zeit entstanden. Die Worte stehen im Buch des Propheten Jesaja, im 66. Kapitel:

10 Freut euch mit Jerusalem und jauchzt alle, die ihr sie liebt! Seid fröhlich mit ihr, alle, die ihr um sie trauert!

11 Weil ihr saugen dürft und euch sättigen an den Brüsten ihres Trostes, weil ihr schlürfen dürft und euch erquicken an den Brüsten ihres Glanzes.

12 Denn so spricht Gott: Ich breite bei ihr Frieden aus wie einen Strom und wie einen überschäumenden Bach den Reichtum der fremden Völker. Ihre Säuglinge sollen auf der Hüfte getragen und auf den Knien geschaukelt werden.

13 Wie eine Mutter tröstet, so will ich euch trösten, und an Jerusalem sollt ihr getröstet sein.

14 Ihr werdet es sehen und euer Herz wird sich freuen, und eure Knochen sollen sprossen wie junges Gras. Die Hand Gottes ist wahrnehmbar an denen, die im Dienst Gottes stehen, aber Fluch denen, die Gott feindlich sind.

Da stehen sie und schauen auf die Stadt, die Männer, Frauen und Kinder, die nach Jerusalem zurückgekehrt sind. Ihre Häuser im fernen Babylonien haben sie verlassen und den mühseligen Weg auf sich genommen, um in der Stadt ihrer Vorfahren neu zu beginnen. Wie haben ihre Eltern und Großeltern von ihr geschwärmt! Jerusalem – die hochgebaute Stadt, die Gottesstadt mit dem prächtigen Tempel, das Ziel ihrer Träume. Nun sind sie da, und sie sehen: Der Tempel – zerstört, die prächtigen Häuser der Stadt – Ruinen, in armseligen Hütten hausen die spärlichen Einwohner. So haben sie sich den Neubeginn nicht vorgestellt!

Da sitzen sie vor ihren Behelfsunterkünften, die Männer, Frauen und Kinder, die in den Flüchtlingslagern in Griechenland gestrandet sind. Geflohen sind sie vor Krieg und Gefahren in ihrer Heimat. Sicherheit und ein besseres Leben haben sie sich erhofft, ihre Kinder sollten eine Zukunft haben. Nun hausen sie schon so lange in diesen überfüllten Zeltlagern, in furchtbaren hygienischen Verhältnissen und ohne Perspektive. Eine Lösung ist nicht abzusehen; niemand in Europa will sie haben und ihnen die Chance auf ein menschenwürdiges Leben bieten. Sie fragen sich: Wie soll es bloß weitergehen?

Da sind wir nun, Männer, Frauen und Kinder, in unserem reichen Land, verwöhnt von allen erdenklichen persönlichen Freiheiten, und können es noch gar nicht fassen, wie sich unser Leben in so kurzer Zeit so radikal ändern konnte. Läden, Theater, Kinos und Restaurants sind geschlossen. Zu Hause sollen wir bleiben, unsere persönlichen Kontakte auf ein Minimum beschränken. Nicht mehr als drei Personen dürfen auf öffentlichen Plätzen beieinanderstehen – in gebührendem Abstand, versteht sich. Und jeden Tag hören wir neue Hiobsbotschaften vom rasanten Anstieg der Erkrankten und der

Todesfälle. Ja, wir können es kaum fassen und bange fragen wir uns: Kommt es noch schlimmer? Müssen wir uns noch mehr einschränken? Wie lange wird das noch dauern?

Mitten in der Enttäuschung, mitten in Not und Leiden, in Unsicherheit und Angst sagt Gott: Freut euch! Es wird alles anders werden. Ich selber helfe euch. Ich sehe die zerstörte Stadt, eure zerplatzten Hoffnungen. Ich sehe euer Elend, eure Armut und Hoffnungslosigkeit. Ich sehe eure Verunsicherung und Angst, euren verzweifelten Kampf gegen das Virus. Ich werde alles gut machen: Frieden und Wohlstand werde ich der Stadt bringen, eine Zukunft will ich euch geben, Angst und Unsicherheit sollen ein Ende haben. Wie eine Mutter ihr Kind tröstet, so will ich euch trösten.

Der Sonntag Lätare ist ein kleiner Vorgriff auf das Osterfest, ein Vorgeschmack auf die österliche Freude mitten in der Zeit der Trauer. Er richtet unseren Blick über das Leiden und Sterben Jesu hinaus auf den Ostermorgen, den Tag der Auferstehung. Auch Jesaja sieht weiter als nur bis zur frustrierenden Gegenwart; er sieht die Zukunft Gottes voller Harmonie und Frieden.

Die Worte des Propheten Jesaja geben auch uns Hoffnung in dieser schwierigen Zeit. Wir können darauf vertrauen, dass Gott auch uns tröstet. Wie eine Mutter sagt er zu uns: Alles wird wieder gut; ich bin doch da. An ihn können wir uns halten, zu ihm können wir kommen mit unseren Sorgen, wir können ihn bitten für uns und für alle die Menschen, die es jetzt besonders nötig haben. Wir können ihn bitten um Zuversicht und um Fantasie, damit wir trotz aller Einschränkungen in Verbindung bleiben und einander beistehen. Krankheit und Tod, Egoismus und Vereinzeln werden nicht siegen, sondern das Leben, die Gemeinschaft und die Freude.

Fürbitten:

Gott, du öffnest deinen Himmel für uns.

In Kriegen und Konflikten bleiben Menschen auf der Strecke. Sie stranden in Lagern fern der Heimat, an Grenzen, die unüberwindbar bleiben. Hilf, dass ihnen der Himmel aufgeht und zeige uns, wo wir dazu beitragen können. Dein Himmel ist stärker als jede menschengemachte Hölle.

Gott, Du öffnest deinen Himmel für uns.

Die Corona-Pandemie schränkt das Leben mehr und mehr ein. Mit den Viren verbreitet sich Angst. Der Kontakt zu anderen birgt Risiken. Hilf, dass uns der Himmel aufgeht und wir verantwortlich mit uns selbst und anderen umgehen, ohne in Panik zu verfallen. Dein Himmel reicht weiter als jede Ansteckungsgefahr.

Gott, du öffnest deinen Himmel für uns.

Manche spüren davon nichts. Sie sind einsam und haben sich vom Leben zurückgezogen. Sie sind traurig, weil der Tod ihnen jemand genommen hat. Hilf, dass ihnen der Himmel aufgeht und zeige uns, wo wir dazu beitragen können. Menschen, die wir lieben sterben. Wir müssen sie loslassen und vertrauen sie dir an. In deinem Himmel werden sie Zuhause sein.

Barmherziger Gott, dein Himmel ist ein Geschenk.

Darum bitten wir mit den Worten deines Sohnes Jesus Christus:

Vater unser im Himmel...

Liedvorschlag: In dir ist Freude in allem Leide (EG 398)